

Quellen und Probleme und trägt in den mancherlei Streitfragen seine Meinung immer so wohlüberlegt und sachlich vor, daß man das Buch mit reicher Belehrung und großer Befriedigung lesen wird. Zweifellos gewinnen auch die früheren Bände, die die Kulturzustände im 13. Jahrhundert behandeln, durch den sechsten Band ein neues Gewicht und vermehrte Bedeutung. Denn sie zeichnen ja den Hintergrund, auf dem sich das nun beginnende politische Drama abspielt. Häufig kann sich deshalb der Verfasser mit Vorteil darauf berufen. Vor allem wird dem Leser auch die eingehende Bewertung der damaligen Geschichtsschreibung im dritten Band von Nutzen sein, da sie ihm ein Urteil über die verschiedenen Quellen ermöglicht, die uns die Kenntnis jener Zeiten erschließen.

Ronrad Kirch S. J.

J. Perthes' neuer Hauptkatalog im geographischen Unterricht.

Professor F. Lampe (Berlin) hat in dem von ihm vorzüglich bearbeiteten Abschnitt über den erdkundlichen Unterricht in dem Sammelwerk: „Der Weltkrieg im Unterricht“ (Perthes, Gotha 1915) auf die erhöhte Bedeutung des erdkundlichen Wissens hingewiesen, die der Weltkrieg uns zeige. „Räumliche Schulung erdballumspannenden Blicks“ erweist der Weltkrieg als „Lebensnotwendigkeit für deutsche Männer und Frauen“. „Unsichere geographische Bildung geht mit schwankender Fahrt des Staatsschiffes Hand in Hand.“ Der Geograph muß die Fäden gegenseitiger Beziehung der Dinge aufdecken. Gerade die Jugend „lebt nach solcher Gesamtaufassung“. Andererseits gilt es, die Fülle von Interessen, die das große Ringen in der Brust unserer Jugend weckt, den Zwecken der Schule für die Gesamtaufassung der Geistes- und Herzensbildung wie der Erreichung der Ziele des Einzelsaches dienstbar zu machen. Aber gerade der Lehrer der Geographie konnte in diesen Kriegsmonaten „nicht gelassen in gangbaren, wohlbekannten Handbüchern nachschlagen“: „Die außerordentliche Zeitslage forderte selbständige Prägung neuer Gedankenreihen.“ An praktischen, äußerst lezenswerten Beispielen weist er dann nach, „wie unter dem Eindruck des Krieges der Unterricht zu verlaufen habe, damit nicht nur der Krieg das Verlangen nach geographischer Belehrung beflügle, sondern erdkundlicher Unterricht auch dem Verständnis für den Krieg, allgemeiner der politischen Urteilsreise diene“.

Die Schwierigkeit der Stoffbereitung war damit genugam angedeutet. Wohl boten dem Lehrer der Erdkunde Handbücher, wie der vortreffliche „Große Seyditz“ (Ausgabe C), mit ihrem stets ergänzten, sorgfältig überprüften und geographisches Wissen in reicher Fülle bietenden Text-, Karten- und Illustrationsmaterial Hilfsmittel, um die uns unsere Feinde schon vor dem großen Völkerringen beneiden konnten. Woher aber das der augenblicklichen Lage den großen Ereignissen angepaßte Material in geeigneter Verarbeitung und wissenschaftlicher Zuverlässigkeit erhalten? Wer nicht in einer Großstadt großstädtische Bibliotheksreichtümer zur Verfügung hatte, konnte wohl besorgt werden, wie er seiner Aufgabe gerecht zu werden vermöge.

Da kam mir durch das Entgegenkommen der Perthes'schen Geographischen Anstalt deren mächtiger Hauptkatalog 1915 zu Handen. Zuerst stand ich ihm gegenüber mit jener Art von Interesse, die die Hochachtung vor großen wissenschaftlichen Leistungen eben doch erzeugt, selbst wenn man sie nur im Bücherkatalog fein säuberlich verzeichnet findet. Also ein prachtvoll ausgestatteter Katalog, der lebendige Zeuge für die ungeheure wissenschaftliche Leistung unseres größten wissenschaftlichen Verlages in geographischen. Mitten im Kriege entstanden und erschienen, zugleich ein Kulturdenkmal der „Barbaren“. Erst allmählich kam ich dahinter, was „dieser“ Katalog wirklich biete. Da fand ich überreiches Material, gerade so, wie ich es brauchte. Denn dieser Katalog ist eigentlich ein Index zu einer der bedeutendsten Fundgruben geographischer Wissensschätze, zu Petermanns Mitteilungen und deren militärgeographischem Abteil. Wollte ich das Königreich der Niederlande und die Verheerungen der letzten Sturmflut verständlich machen, so wies mich das Stichwort „Niederlande“ auf J. Kuypers Arbeit über die Zuidersee 1876, mit vortrefflicher Karte, die auch für eine größere Klasse deutlich blieb. Dänemarks Hasenanlagen in Esbjerg gaben das Verständnis für die Vorgänge vor Ausbruch des Krieges. Die Karten und Skizzen über Dover, Portsmouth, Scape low mit den entsprechenden Texten wurden von den Schülern mit geistigem Heißhunger studiert und alles daran gesetzt, um England möglichst vollkommen kennen zu lernen. Zur Erläuterung der Vorgänge an der Westfront boten die Notizen unter Frankreich guten Stoff. Kurz, der ganze Abschnitt, der lexikalisch die Arbeiten der militärgeographischen Beilage verzeichnet, wurde bald eines meiner wertvollsten Hilfsmittel. Aber nicht bloß, daß der interessierten Neugierde der Schüler Nahrung geboten wurde: die eindringenden Studien über die russischen Befestigungsanlagen, Bahnbauten, gaben wertvolle Aufschlüsse über den inneren Zusammenhang zwischen Volk und Boden, Natur und Leben. Die Karten der Polasie vermittelten geographische Anschauung und Verständnis über die kriegerischen Vorgänge des letzten Sommers, zugleich Hochachtung vor der sorgfamen, allseitigen Kriegs- und Friedensarbeit der verbündeten Heere. So bot der Katalog die Möglichkeit, reichstes Material auch für die plötzlich auftauchenden neuen Probleme zu beschaffen. Karten wie jene über Handel und Industrie im Europäischen Rußland (1913), die Sprachenkarte von Rußisch-Polen, die militärgeographische Übersichtskarte von Rußisch-Polen (1910), die Karte der Eisenbahnen und Befestigungen Serbiens (1912), die Entwicklung Montenegros (1910) bieten unübertreffliches Anschauungsmittel, durch den Katalog unmittelbar zu erreichen. Das Ergebnis, wie Lampe sagt: die Lehrstunde wird ein kleines Erlebnis, und bleibt doch sachlich, unparteiisch.

Wilhelm M. Peitz S. J.

Der Franziskaner Dr. Thomas Murner im Lichte der heutigen Forschung.

Als sich Lessing darüber äußern sollte, ob Murner der Verfasser des weltberühmten „Till Eulenspiegel“ gewesen sei, weist er für seine ablehnende Meinung unter andern Gründen auch auf die Sprache Murners hin, die er wohl gut